

## Die Radrunde Allgäu

28. Juli - 03. August 2015



**28. Juli:** Da hing es ja noch, mein Handtuch. Gerade vor ein paar Tagen war ich nämlich anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft mit dem Rad nach Bonndorf im Schwarzwald gefahren und hatte mein Handtuch auf dem Campingplatz in Huningue vergessen. Ich pflückte es von der Leine, hatte dann Mühe, mein Navi und den Zöllner davon zu überzeugen, daß ich nicht durch die Schweiz fahren wollte und landete mit meinem Bus am Abend auf dem Campingplatz in Isny, wo ich mein Auto stehen lassen konnte. Nach einem Abendessen im Campinglokal und einer Abendrunde durchs Örtchen schlief ich erwartungsvoll ein.

**29. Juli:** Igitt, war das kühl. Ich packte meine dickere Regenjacke doch auch noch mit ein und begann meine Tour auf der Radrunde im Gegenuhrzeigersinn. Ich hatte soviel von ihr gehört und gelesen, daß ich mir vorgenommen hatte, sie endlich auch mal zu fahren. Kurz nach Isny klarte das Wetter auf, und ich bereute schon, die dicke Regenjacke eingepackt zu haben. Die Strecke war perfekt ausgeschildert, es ging leicht auf und ab, das Ganze war ein Genuß. Ein kurzer Zwischenstop beim Eistobel in der Nähe von Grünenbach, so konnte es gerade weiter gehen. Und dann zog sich der Himmel doch wieder zu und es setzten immer mal wieder Schauer ein. Wie gut daß ich meine Regenjacke dabei hatte.



In Lindenberg kaufte ich mir im Reformhaus leckere vegetarische Würstchen und Brot und nahm mein Mittagsvesper in der Einkaufspassage ein - auch eine Gelegenheit, mich vor dem Regen zu retten, denn die Schauer kamen inzwischen in immer kürzeren Abständen.

Weiter ging's über Scheidegg Richtung Oberstaufen, oder besser gesagt: von einer Bushaltestelle zur nächsten, denn die Schauer waren zu einer Art Dauerregen geworden. Dort kaufte ich mir dann ein Paar trockene Strümpfe und dann passierte mir das, was Dauerthema der ganzen Tour sein würde: mir kam nämlich die Beschilderung abhanden. Nach ein paar Ehrenrunden im strömenden Regen durch's Städtchen landete ich schließlich erneut in einer Bushaltestelle und war mir sicher, daß ich hier den Rest des Lebens verbringen würde, so stark regnete es.

Brrr und Igitt. So waren meine Gedanken, als ich mich in einer Kurzunterbrechung der Wassererschüttung aufmachte, um weiter zu fahren - allerdings nur, um wieder vor dem Strumpfgeschäft zu landen (die Strümpfe schwammen bestimmt schon in meinen Packtaschen umher). Mist, ich war schon wieder im Kreis gefahren ! Da zeichnete sich vor den Regentropfen, die vor meinen Wimpern hingen, ein Hotel ab. Ich stürmte hinein und fragte nach einem Einzelzimmer.

Die Rezeptionsdame hatte einen kriminellen Ausschnitt und brauchte mit der Antwort unendlich lange, derweil ich den Empfangsbereich in ein kleines Schwimmbad verwandelte. Als sie dann bejahte und mir den Preis nannte, zog vor meinem inneren Auge das Handelsdefizit Frankreichs und der Börsengang von Google vorbei. Wo war ich eigentlich gelandet ? Ich lief raus zu Glenkinchie und beäugte den Inhalt meiner Geldbörse, aber ein Blick in die draußen tobenden Wassermassen besiegelte es. Ich zahlte und schwebte über einen geräuschlosen Aufzug und auf mit dicken roten Samt-Teppichen ausgelegten Gängen, in denen dezent bayrische Volksmusik zu hören war, in ein kleines nettes Zimmer.

Der Rückweg von der geräumigen Garage, in die ich Glenkinchie stellen durfte (und in der blitzblanke teure Zweitwagen standen) führte durch endlose Gänge und ... an einem Wellness-Bereich vorbei. Das war's. Ich bat die Dirndl-Dame mit dem kriminellen Ausschnitt um einen Bademantel, den mir zwei ebenso geschürzte Damen auf einem Silbertablett ins Zimmer brachten und stürzte in den Keller. Dort ahlte ich mich im Wasser, ließ mich ausführlich beblubbern, und das gleich mehrere Male, und genöß das Gefühl, im Wasser zu sein, aber diesmal freiwillig ! Erst als ein Ehepaar kam, das vor dem Bade noch ein paar Goldkettchen ablegen mußte, räumte ich das Feld und schritt zum Abendessen auf mein Zimmer. Das Schwimmbecken mit Blubberbad waren übrigens für immer dadurch geadelt worden, daß ich es in Radhose und T-Shirt betreten hatte. Der fünfte Stern konnte beantragt werden.



Als Vorspeise gab es handgepflückte Oliven in einem mundgeblasenen Glas mit zierlichen Schraubverschluß, das ich in meinen Packtachen mitgetragen hatte, dann auf einem vergoldeten Trangia-Kocher warmgemachtes erlesenes Couscous-Gemüse mit handgeschnibbelten vegetarischen Würstchen und zum Nachtisch Fruchtjoghurt mit Vitamin-Garantie. Dazu lümmelte ich mich auf dem Sofa, legte die Beine auf den Tisch und sah unter meiner Wäscheleine sitzend in den beständig fallenden Regen.

**30. Juli:** Tja, und dann Frühstück, was soll ich Euch da erzählen ? Ich hatte die Wahl zwischen 3 Milchsorten und 5 Müslis, mehreren Brotsorten und soviel Kram, daß ich erstmal bedepert dastand und garnichts nahm. Dann wollte ich ein Getränk probieren, das ich noch nicht kannte und verheißungsvoll Kampucho hieß oder so, kippte die Hälfte aber über die Tischdecke. Meine Bitte um ein Wischtuch löste bei der Kellnerin Verwirrung aus. Wahrscheinlich hätte ich mit den Fingern schnippen sollen.



Was mich aber noch mehr erschütterte als der ganze Reichtum, war die Tatsache, daß viele Hotelbesucher mit unzufriedenen Gesichtern dasaßen.

Endlich ging es weiter. Richtung Immenstadt radelte es sich (regenfrei) sehr angenehm. Ich sah eine Riesenrutsche und Paraglyder. Nur in dem Städtchen fehlte dann auch schon wieder die Beschilderung, und ich brauchte einige Zeit, um den Radweg die Ill hoch zu finden.

Der durchquert übrigens einen Golfplatz. Ich stieg ab, um mir die Anlage genauer zu besehen. Akkurat gestutzter Rasen, Fähnchen, so 'ne Art Maschinchen zum Bälle-Putzen oder so ... Glenkinchie und ich bekamen Lust auf ein Spiel. Und das trotz der häßlichen grauen Spuren auf dem Green, wenn die Ladies & Gentlemen ihren Swing mal wieder zu tief gesetzt hatten. Nein, wir würden gekonnt



einputten ! Glenkinchie war gerade so richtig schön am Zielen, als hinter uns eine wutenbrannte Stimme ertönte: „*Ein Rad auf einem Golfplatz !!! Ist denn das die Möglichkeit ???* „

Mir sei an dieser Stelle die Bemerkung erlaubt, daß sich manche Menschen wirklich zu den dümmsten Kommentaren herablassen. Ja, wo sonst in Gottes schöner Welt als auf einem Golfplatz sollte mein Rad denn Golf spielen, bitteschön ?

In einer Bücherei vielleicht ? Oder im Vatikan ? Dazu kam, daß dieser Wutbrüller aus sportlicher Sicht vollkommen unfair war - immerhin befand sich Glenkinchie in einer Phase der höchsten Konzentration ! Trotz dieser infamen Störung puttete er aber perfekt ein. Was wir jetzt zu hören bekamen war Ausdruck des puren Neides ob unseres sportlichen Könnens: „*Eine Unverschämtheit ist das !!! Ich werde das melden !!!*“ Wir ließen uns auf keine weitere Diskussion mit dem Pöbel ein und entfernten uns würdevoll.



In Fischen, wo der Radweg sich wieder der Ill nähert, versuchte ich erfolglos, Geld von meinem Postspargbuch abzuheben. Personalausweis alleine reicht nicht, ich hätte auch noch das Spargbuch vorzeigen müssen. Naja, what shall's, wie der Lateiner sagt. Ich ließ es nach Sonthofen runter rollen, wo ich auf dem Campingplatz übernachten wollte. Da sagte man mir aber, der Campingplatz sei nur für Wohnmobile vorgesehen. Petersthal am Rottachsee sei nur 1 ½ Stunden entfernt, da gäbe es einen Campingplatz für Zelter. Puuh. Naja, okay. Nur daß es nach Petersthal rauf und runter ging, vor allen Dingen aber rauf, und ab irgendwann nur noch rauf. Ich schnaufte wie eine Dampflok, es war heiß, ich kam schneckenmäßig vorwärts, nur um dann feststellen zu müssen, daß doch kein Campingplatz vorhanden war. Oh weia. Was jetzt ? Ich fragte bei einem Landschulheim, ob ich nicht auf der Wiese hinter dem Haus mein Zelt aufstellen dürfe, und die nette Besitzerin war einverstanden. Und so hatte ich eine Bleibe, fließendes Wasser - und am Abend sogar noch eine Gratis-Vorstellung von Schuh-Plattler, als nämlich der lokale Verein im Landschulheim probte.

**31. Juli:** Das Photo hier zeigt die typische Situation morgens, wenn man seinen Kram fast gepackt hat, einen letzten Blick in die Runde wirft und sich auf's Abfahren freut. Die Strecke verlief dann erstmal einigermaßen flach bis zu einem hübschen Städtchen mit dem lustigen Namen Oy-Mittelberg, wo eine fast 180 Grad Wende stattfand. Jetzt rollte der Weg in so eine Art Tal, aber am Ende zeichnete sich schon das Gebirge ab. Heute sollte es ja auch durch Tannheim gehen, den höchsten Ort der Radrunde. Und der kurze Anstieg bei Unterjoch war in der Wegbeschreibung mit über 20 % angekündigt. Ich übertreibe kaum, wenn ich von senkrecht spreche. Ich stakste auf den Zehenspitzen in 10 cm Schrittschritten, stemmte das Rad nach vorne und mußte alle 2 Meter eine Pause machen. Auf was hatte ich mich da nur eingelassen ? Wenn die Landschaft nichts so einmalig toll gewesen wäre, wäre ich, glaube ich, verzweifelt. Da kam mir auch wieder meine Erkenntnis aus meiner Tour auf der Vennbahn in den Sinn: „*Der Anstieg, den man gerade hochschiebt ist als steil zu definieren, wenn es einem die Schuhe nach hinten auszieht ...*“.





Aber irgendwann war auch das geschafft, der Weg schraubte sich nun weniger steil auf einer Schotterpiste in die Höhe, langsam aber sicher ging es Richtung



Österreich und Tannheim, das auf einer Art Hochebene liegt. Hier breitete ich meine Picknickdecke aus und ruhte mich erstmal aus. War das schön hier. Und prächtigstes Wetter. Allerdings wurde es mir dann bei der Abfahrt Richtung Pfronten die Vils entlang wieder recht kühl, und ich mußte mir einen Pulli überziehen. In Pfronten selbst ging mir mal wieder die Beschilderung abhanden, dafür fand ich einen Bioladen und versorgte mich mit Gemüse und wurschtelte mich dann so Richtung Hopfensee durch. Dort wollte ich auf den Campingplatz, aber auch dieser war für Wohnmobile reserviert. Zum Glück gab es einen zweiten, kleineren Platz bei der Familie Guggemos in der Uferstraße 42. Hier konnte ich mein Zelt aufstellen.

Wie immer machte ich nach dem Essen noch eine Abendrunde durch das Dorf. Es war schon dunkel. Und als der Vollmond ganz langsam und majestätisch hinter den uralten Bergriesen aufging und dabei ein sanftes und zugleich intensives Licht verbreitete, meinte ich, die ganze Welt würde jetzt gerade jedes Tun einstellen, den Atem anhalten und sich nur dieser Schönheit zuwenden.

**01. August:** Weiter ging's nach Füssen, wo der Radweg die Via Claudia Augusta kreuzt. Schilder waren mal wieder keine zu sehen. Jetzt ging es den Foggensee entlang, von wo aus man entfernt das Schloß Neuschwanstein bewundern kann. Es fing leicht an zu nieseln, die Strecke war wieder etwas flacher, denn zum Teil führt die Radrunde Allgäu auf alten Bahntrassen. Es ging durch Roßhaupten Richtung Marktoberdorf.



Dort wäre dann fast noch ein Unfall passiert. Am zweiten Kreisverkehr wollte ich geradeaus, also an der gegenüberliegenden Abfahrt rausfahren. Das neben mir fahrende Auto wollte die erste Abfahrt nehmen, die aber nicht - wie sonst - den Kreis im 90 Grad Winkel verläßt, sondern fast direkt nach der Einfahrt, also spitzwinkelig. Mit meinem Gepäck das Gleichgewicht haltend hatte ich nicht sofort Zeit für Handzeichen, und das abbiegende Auto fuhr mir relativ heftig an meine linke Vorderradpacktasche. Obwohl nichts weiter schlimmes geschehen war, erschrakten wir beide ganz fürchterlich. Ich rettete mich mit Puddingbeinen auf den Gehsteig, der Autofahrer brauchte eine Weile zum Aussteigen und entschuldigte sich dann bei mir. Er habe geblinkt, meinte er. Wir redeten noch ein bißchen um das Ganze zu klären und verabschiedeten uns dann. Puuh.

Über Kaufbeuren gelangte ich nach Bad Wörrishofen, wo ich eine Pause einlegte und das Thermalzentrum besichtigte. Es gab da auch einen Campingplatz, ich fand es aber noch ein bißchen früh, jetzt schon mein Zelt aufzubauen.

Ich fuhr also immer weiter, ausnahmsweise war die Strecke sogar ausgeschildert, und später am Abend wäre mir ein Campingplatz dann willkommen gewesen. Ich fragte mehrere Leute, aber weit und breit war kein Zeltplatz vorhanden. Tja, was nun ? Plötzlich kam mir auf der anderen Fahrbahn ein Auto entgegen, stoppte, fuhr rasant rückwärts und dann schwungvoll in die gegenüberliegende Hofeinfahrt. Wer so chaotisch fährt kann nur nett sein, dachte ich, und fragte den Fahrer, ob ich in seinem Garten zelten dürfe. Er war sofort einverstanden und führte mich zu einem kleinen Schrebergarten mit Blick ins Tal.

Ausruhen, Zelt aufbauen, essen, spazierengehen, den Abend kommen lassen und in die Ferne schauen. Traumhaft.

**02. August:** Weiter ging es durch eine tolle Landschaft in einem ständigen Auf und Ab mit einigen Abschnitten wo ich schieben mußte. Das Wetter war auch wieder freundlicher. Gegen Mittag näherte ich mich Ottobeuren, wo es eine alte Basilika gibt. Ich steuerte eine Gaststätte an und sagte, daß ich gerne die Basilika besichtigen würde, bevor diese schloß und danach etwas trinken würde. Ob ich schonmal meinen Photoapparat zum Aufladen dalassen dürfe ? Die Besitzerin war einverstanden, und ich ließ mein Rad vor der Gaststätte zurück.



Mit der Basilika betrat ich einen der schönsten und beeindruckendsten Räume seit langem. Sie war hell und groß. Sie wirkte klein und riesig gleichzeitig. Die Decke schien kilometerweit entfernt, und doch konnte ich alle Einzelheiten ausmachen. Der Raum war weit, aber schnell durchquert. Ich hatte Platz, fühlte mich aber doch angenehm umschlungen. Ich besah alles in Ruhe und setzte mich genau in dem Moment, in dem das Mittagsgeläute einsetzte. Mit geschlossenen Augen lauschte ich dem Klang jeder einzelnen Glocke, schwebte über dem Boden, war ihnen

ganz nah, und doch hallte das Läuten aus unendlicher Entfernung zu mir. Ein Moment der Heiligkeit.

Aus Respekt vor dem Ort nahm ich kein einziges Photo vom Inneren der Kirche. Erinnerungen sind sowieso manchmal viel schöner. Dann saß ich noch auf der Terrasse des Gaststätte und besah mir das Treiben des Wochenmarktes, wo ich gerade noch Gemüse für's Abendbrot gekauft hatte. Der Weg aus dem Örtchen gestaltete sich dann schon wieder etwas schwieriger, da keine Beschilderung zu sehen, war. Aber egal, ich hatte ja meine Landkarte. Mit einer Mischung aus Radeln, Schieben und Picknick-päuschen ging es weiter Richtung Illerbeuren, ich freute mich schon auf dem im Prospekt angekündigte Überfahrt mit der Fähre. Aber denkste, die Fähre gab es garnicht, Schilder auch nicht, dafür war die Landschaft klasse und abwechslungsreich.

Gegen Abend begann ich, mich nach einem Campingplatz zu erkundigen, wurde aber leider nicht fündig. Stattdessen verwies man mich an einen Bio-Bauern in Weitprechts, der auf seinem Gelände Jugendgruppen zelten läßt und mich auch bestimmt übernachten ließe. So war das dann auch. Oder besser gesagt, so wäre es gewesen, allerdings hatte ich beschlossen, heute mal ohne Zelt unter freiem Himmel zu übernachten. Wegen dem Tau und der Wärme bereitete ich mein Zelt auf dem Boden aus, legte Isomatte und Schlafsack drauf, mein Gepäck neben mich und dann das Überzelt über das Ganze.

So eine Nacht sollte jeder Mensch mal verbringen. Es ist unbeschreiblich schön, einzuschlummern, immer mal wieder in die Sterne zu schauen, Nachtvögel zu erahnen, dem Mond zu sehen. Und zweimal kamen sogar Leute und erkundigten sich, ob alles in Ordnung sei.

**03. August:** Durch eine liebliche Auenlandschaft mit kleinen Seen ging es bis nach Kißlegg, wo ich frühstücken wollte. Schilder ? Danach hielt ich schon garnicht mehr Ausschau. Die hatten mich nicht verdient. Am Bahnhof von Kißlegg gab es ein nettes kleines Café, ich bestellte einen Milchkaffee und ein Stück Pflaumenkuchen (mit so 'nem komischen bayrischen Namen, der mir gerade nicht mehr einfällt). Und ich bekam etwas dazu, was ich nicht bestellt hatte: Wespen. Mit der einen Hand hielt ich meinen Teller, mit der anderen die Gabel und mit der dritten eine Serviette um die Tierchen wegzuwedeln, ohne ihre zarten Flügelchen zu verletzen. Dabei lief ich emsig hin und her und bekam zum Schluß Applaus von den anderen Gästen, den ich hatte es tatsächlich geschafft, meinen Kuchen aufzuessen.



Dann raddelte ich weiter, leider war es ja der letzte Tag meiner Radreise. Zwischendurch gab es sogar mal wieder durchgehende Beschilderung (!), die mir in Wangen aber gleich wieder abhanden kam.

Es gibt garantiert einen flacheren Weg Richtung Argenbühl, ich schnaufte - mich an meiner Landkarte orientierend - bis über die Siggener Höhe (723 m) !



Und dann, nach ein paar Pausen und viel Spaß und Genuß war ich leider schon wieder in Isny auf dem Campingplatz.

Tja, was soll ich Euch noch sagen ? Es war einwandfrei klasse, ich würde sofort wieder losfahren, allerdings vielleicht mal eine Rundtour mit weniger Steigungen. Aufgefallen ist mir, daß es doch wenig Campingplätze für Zelter gibt. Und zu der Beschilderung denke ich, daß diese auch deswegen so „sparsam“ ist, weil die Radrunde Allgäu sehr oft auf der Trasse von anderen schon vorhandenen Radwegen verläuft. Vermutlich braucht man einfach eine Radkarte, in der alle Radtrassen eingezeichnet sind. Aber so was hatte ich halt nicht. Dafür aber Abenteuer pur. Also, wenn Ihr mal ganz tolle Landschaft genießen wollt, los mit Euch ins Allgäu !

Eure Ruth

Gesamtkilometer: 467, Durchschnittsgeschwindigkeit: fast 12.